In Pension.

(Eine alte Wiener Geschichte.)

Fremd und gleichgiltig waren wir als Typen der Gemüthlichkeit jeder für sich an einem besonderen Tische im Stammkaffeehause in der Himmelpfortgasse gesessen, und es dauerte Jahre lang, bis wir über die Musterung unseres Nachbarn hinaus kamen. Einen Berg von Journalen vor sich, steckte Jeder, wenn er sich beobachtet glaubte, wie Vogel Strauß seinen Kopf in den Sand, und es herrschte eine feierliche Stille wie unter den Wachsfiguren im Panoptikum. Selbst Fräulein Wabi, die Kaisierin, die ewig lachte wie der blaue Himmel über Griechenland, waltete unbehelligt ihres Amtes. Aber Cigarrendust und Kaffeegeruch scheinen einer allgemeinen Ideen-Assoziation zuträglich zu sein, und endlich „war näher gerückt der Mensch an den Menschen". Wir bildeten eine recht bunte Gesellschaft; den linken Flügel nahmen ein Pflasterer von Margarethen, der über alles raisonirte, und ein Kaffeehändler ein, der sich mit dem bescheidenen Titel „Schiff der Wüste" begnügte; im Centrum saßen neben mir ein Hofopernsänger und ein Getreideagent und auf der äußersten Rechten „unser Hofrath".

Es war ein wirklicher, kein Titular- oder gar nur Kaffeehaus-Hofrath. Achtunddreißig Jahre hat er dem Staate in Ehren gedient; mühsam und langsam war er die Jakobsleiter der Beamten-Hierarchie empor geklommen, ein bürgerliches Talent, ohne Ahnen und Protektor. Er erinnerte sich nicht mehr an die Zahl seiner vorgesetzten Excellenzen; er weiß nur, daß ihrer viele kamen und verschwanden, Fixsterne, Kometen und Irrwische. Sein Nacken hatte dabei an Geradheit nichts verloren; seine Referate waren allezeit sachlich, gründlich und brauchbar gewesen. Tüchtige Arbeit aber schätzt man im Finanzwesen, wo es mit höfischem Takt und der Fähigkeit zu repräsentiren allein nicht abgethan ist, und darum war unser Hofrath in seinem Ressort das Bleibende im Wechsel. Er war sich auch gleich geblieben, seit wir ihn kannten. Würdig, aber ohne Stolz und Dünkel nahm er an unseren Gesprächen Theil; er war unser Schiedsrichter, wenn wir wie „die Völker hinten weit in der Türkei" tarokirend auf einander schlugen, und erzählte dabei mit trockenem Humor Schnurren aus dem Beamtenleben, daß wir in helles Lachen ausbrachen und mit uns der blaue Himmel Griechenlands in der Kassakredenz.

Im Hochsommer war ich einmal im Holzer'schen Strombad. Da tauchte wie ein Meerungethüm aus den Fluthen unser Hofrath triefend vor mir auf, er schüttelte sich das Wasser vom Leibe und rief mir zu: „Herr Doktor, ich sage Ihnen, es ist nicht mehr zum Aushalten." Dann klapperten ihm die Zähne aneinander, daß er nicht weiter sprechen konnte, ich bezog seine Aeußerung auf die Temperatur des Wassers und die Ausgelassenheit des ganzen verpfuschten Sommers. Ich hatte Unrecht.

Unser Hofrath war auf einmal wie ausgewechselt. Wohl nahm er noch wie zuvor täglich mit dem Glockenschlage 5 seinen Platz an unserem Tische ein; aber es schmeckte ihm keine Cigarre und den Zeitungen wich er mit scheuem Blicke aus. Flammende Röthe zog ab und zu über seine Wangen, indeß seine kurz geschorenen grauen Haare wie Igelborsten in die Höhe schossen zur Abwehr gegen einen unfaßbaren Feind. Dabei waren seine Hände kalt und bleich wie Marmelstein, und sie zitterten, wenn er sich nach der Stirne griff, um sich von der Kontinuität seines Denkens zu überzeugen und den Schweiß zu trocknen. Ja wahrhaftig, sein Gehirn konnte noch denken wie früher, richtig korrekt, wie es sein schweres verantwortungsreiches Amt erforderte, und doch brach er wieder krampfhaft fast schluchzend in den Refrain aus: „Es ist nicht mehr zum Aushalten, ich gehe in Pension." Was war geschehen? Nichts, nur seine Zeit war vorüber!

Mensch, der du gewohnt bist, zu arbeiten in fieberhafter Hast, verstehst du, was es bedeutet, „in Pension" gehen? O, das ist mehr als ein blauer Bogen! Das heißt Abschied nehmen vom Leben bei lebendigem Leibe, das heißt ein Invalide des Geistes werden und stille stehen, statt sich zu bewegen, das heißt die Stätte verlassen, an der man Jahrzehnte gewirkt und geschaffen, geboten und gehorcht, das heißt ins Ausnahmsstübel des Staates geschoben werden, wo man nichts mehr ist und nichts mehr gilt wie ein abgetakeltes, wurmstichiges, morsches Segelschiff. Es ist keine Kleinigkeit, wenn man auf einmal keinen Vorgesetzten mehr hat und keine Subalternen. Ja, diese Subalternen, die hatten es unserem Hofrath angethan! Je geringer die Charge, desto höher der Adel! Der Sektionsrath war ein Ritter, der Konzipist ein Baron und der Praktikant gar ein Graf. Man konnte ja doch solchen Größen nicht befehlen oder gar Rügen ertheilen, unser Hofrath verstund den Ton nicht, der sich ins Amt eingeschlichen, er verstund überhaupt wie Meister Anton die ganze Welt nicht mehr.

Unser Hofrath war wirklich in Pension gegangen. Rascher, als er selbst gedacht, hatten sich die Förmlichkeiten erfüllt; seine vierzig Dienstjahre waren wohl noch nicht voll, er hätte auch noch ganz gut weiter dienen können, aber es machte doch Niemand einen Versuch, ihn zu halten; es können ja auch Grafen und Barone Hofräthe werden, und einer wurde es auch. Ich weiß nun nicht, wie es unserem väterlichen Freunde zu Muthe war, als er zum letzten Male auf Nimmerwiedersehen im Bureau erschien, um seine sieben Sachen zusammenzupacken, sein Privateigenthum, nämlich das alte Lineal, die große Papierscheere und das antediluvianische Walzel — sie waren Alle miteinander schartig geworden; auch die Glocke steckte er ein, mit der er gewohnt war, seine Subalternen zu rufen, sie klingt jetzt alt und brüchig und wird keinem Praktikanten mehr läuten. Nur die briefbeschwerende Glaskugel, in der es von winterlichen Schneeflocken aufwirbelte, wenn man sie bewegte, ließ er zu Boden fallen, daß sie in Scherben ging; er brauchte sie nicht mehr und Schnee gab es genug auf seinem Haupte. Vielleicht fielen ihm auch die Worte Raimund's ein, als hinter ihm die Thüre seines Bureaus in die Klinke fiel: „So leb' denn wohl, du stilles Haus", es war eine vollzogene Thatsache, unser Hofrath „war gegangen".

Als wir uns Anfangs September zu Beginn der Saison wieder in unserem Stammkaffee zusammenfanden, war unser Hofrath ausgeblieben. Er hatte die Qual der Arbeitslosigkeit nicht verwinden können; er hatte es auch „in Pension" nicht ausgehalten, der Gedanke, ein unnützer Kostgänger des Staates zu sein, schmerzte ihn tief, und er empfand es wohl wie Erlösung von schwerem Leid, daß er einberufen ward zur großen Armee, wo Alle gleich sind, Hof- und Sektionsräthe, Konzipisten und Praktikanten, Ritter, Barone und Grafen, wo es keine bevorzugten Hintermänner giebt und kein kränkendes, verzögertes Avancement, sondern nur einen allgemeinen ewigen Ruhestand — ohne Beibehaltung des Charakters. Dr. Feßler.

Zur Hochzeit in Athen.

Ueber die Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers und für die Hochzeit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland wird der „Post" unterm 19. d. Mts. aus Athen geschrieben:

Das griechische Parlament wird in diesem Herbste einen vollen Monat früher als gewöhnlich einberufen werden, damit alle seine Mitglieder zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen versammelt sind. Die Regierung hat angeordnet, daß am Hochzeitstage selbst in allen Kirchen des Landes ein feierliches Tedeum abgehalten werden soll, während die Schulen, die öffentlichen Aemter, die Märkte und Börsen an diesem Tage geschlossen bleiben. Zur Ausschmückung der Straßen werden massenhaft deutsche Fahnen verlangt, und da die inländischen Fabriken die große Nachfrage nach schwarz-weiß-rothen Fahnentüchern nicht mehr bewältigen können, so sind in Deutschland bedeutende Quantitäten davon bestellt worden. Die Reservisten die sonst bereits am 1. Oktober entlassen werden, bleiben diesmal noch einige Wochen länger, bis nach den Hochzeitsfeierlichkeiten, unter den Fahnen und ebenso werden zu diesem Termin zwei Klassen der Reserven eingezogen, da man für die Spallerbildung bedeutender Truppenmassen bedarf.

Von Seiten der hiesigen deutschen Gesandtschaft ist heute der griechischen Regierung die offizielle Mittheilung gemacht worden, daß der Kaiser am 26. Oktober im Piraeus eintreffen werde. Die Kaiserin Friedrich mit ihren drei Töchtern wird schon zum 25. Oktober hier erwartet, doch ist es nach neueren Nachrichten auch möglich, daß die hohe Frau noch früher in Athen eintrifft. Die Kaiserin Friedrich wird im kronprinzlichen Palais Wohnung nehmen, das bereits völlig in Stand gesetzt ist, und vor welchem die Wachtposten bereits regelmäßig ihren Dienst versehen.

Herr Philemon der Bürgermeister von Athen, hat alle Hände voll mit den Vorbereitungen für die Festlichkeiten zu thun. Die Arbeiten im Einzelnen sind bereits unter die verschiedenen Comitees vertheilt und die Bauarbeiten ꝛc. in öffentlicher Ausschreibung vergeben worden. Das Arrangement der Feuerwerke, welche einen Glanzpunkt der festlichen Veranstaltungen bilden sollen, war ursprünglich dem berühmten Pyrotechniker Zeroni aus Neapel übertragen und mit demselben bereits ein Honorar von 20,000 Francs vereinbart worden. Als Herr Zeroni hier eintraf, steigerte er jedoch seine Ansprüche, und die Unterhandlungen mit ihm haben sich in Folge dessen zerschlagen, worauf eine andere italienische Gesellschaft mit der Ausführung der Feuerwerke betraut worden ist. Außer anderen Gästen sind für die Hochzeitsfeier auch sämmtliche Bürgermeister Griechenlands nach Athen geladen worden.

Ebenso eifrig wie Herr Philemon arbeitet der Minister des Innern, Herr Dragumis, mit der sogenannten großen Commission, in deren Hand die Oberleitung über die gesammten festlichen Vorbereitungen liegt. Der Triumphbogen am Bahnhof vor der Aio-Maion-Kirche wird in jonischem Stil gehalten sein, während der zweite, bedeutendste Triumphbogen auf dem Verfassungsplatz gegenüber der Hermes-Straße in korinthischem Stil ausgeführt wird. Er soll wie der Triumphbogen des Titus in Rom drei Durchfahrten zeigen. Ueber der mittleren Durchfahrt prangen die Initialien K. und S., sowie das griechische und deutsche Wappen inmitten der Fahnen beider Nationen. Der Triumphbogen wird folgende Inschrift tragen: „Zur Feier der Hochzeit Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Konstantin mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Sophie von Preußen, welche eingesegnet wurden in dem Dom von Athen am 27. Oktober 1889 unter den heißen Wünschen des Volkes." Darunter die Worte: „Gesundheit, Glück und Gedeihen."

Die Philharmonische Gesellschaft, der angesehenste musikalische Verein Athens, welcher bereits unter dem Protectorat der Prinzessin Sophie steht, hat einen Chor gebildet, welcher bei dem Festbanket im königlichen Schlosse zwei deutsche Lieder und ein griechisches vortragen wird. Diese neue griechische Ode ist dem Kaiser gewidmet.

Sehr großartig gestalten sich auch die Vorbereitungen im Piräus, wo der Kaiser und die übrigen fürstlichen Gäste ans Land steigen werden. Man will sich diesmal nicht des gewöhnlichen königlichen Landungsplatzes bedienen, sondern erbaut für den Kaiser eine ganz neue Landungsbrücke in dem nördlichen

19

Studio's Rheinfahrt.

Humoristische Novelle von Eduard Jost.

(Nachdruck verboten.)

„Allerdings," war die zornige Antwort.

„Das wirst Du hübsch bleiben lassen," sagte Dame Rosamunde mit eigenthümlicher Betonung.

„Freilich!" fuhr der Amtmann wüthend heraus, „muß ich das vor der Hand bleiben lassen, weil mir in Folge Deiner heillosen Schwärmerei der Kerl entkommen ist. Aber ich werde sofort dafür sorgen, daß er wieder eingefangen wird."

„Du mußt es bleiben lassen aus einem ganz andern Grunde," sagte das Fräulein. — „Du wirst es bleiben lassen, wenn Du erfährst, wer der Arrestant eigentlich ist."

„Ein Erztaugenichts ist er," polterte der Amtmann; „der schlauste Bösewicht, der mir noch vor die Augen gekommen."

„Nein Casimir," entgegnete des Amtmanns Schwester mit Bestimmtheit, „es ist nur ein Leichtfuß von Student, hinter dem — o, Gott, wer hätte das gedacht! — Niemand anders als unserer Schwester Kind, unser Neven Arthur steckt, der muthwillige Junker von Schloß Eltz!"

Der Amtmann stand bei dieser Mittheilung da wie eine Statue. Er glaubte nicht recht gehört zu haben.

„Der Arthur?" stieß er endlich heraus.

Die Schwester wiederholte ihre Mittheilung in den bestimmtesten Ausdrücken. „Erkenne Dich des Briefes mit dem Postzeichen von Speyer, den Du von ihm erhieltest, In diesem Briefe stellte er seinen Besuch in Aussicht."

Der Amtmann warf sich ächzend in den Lehnstuhl.

„Das ist ja ein ganz verwünschter Streich," sagte er und schüttelte einmal über das andere mal den gepuderten Kopf. „O, dieser tolle Bursche! — Jetzt wird mir Vieles erklärlich. — Und Du ließest ihn ziehen?" —

„Ich war von der Entdeckung so überrascht, daß ich mich kaum zu fassen vermochte. Ehe ich zu einem klaren Gedanken kam, war Arthur auf der Landstraße verschwunden. Bald darauf erschienst Du mit den Dienern."

„Eine über die Maßen ärgerliche Geschichte!" stöhnte der Amtmann. Dann sprang er empor und sagte: „Aber sofort muß etwas geschehen."

Es fand hierauf eine längere Unterredung zwischen Bruder und Schwester statt über die Mittel und Wege, welche in dieser „ärgerlichen" Affaire wie der Amtmann sagte, eingeschlagen werden sollten. Mit Entrüstung hörte der Reichsfreiherr, daß der Entflohene von einem „Bräutchen" gesprochen. Es fiel ihm dabei ein, daß der angebliche „Mosje Franz" sich mit der Tochter des Faßwirths von Wiesau verlobt hatte. „O, ich werde ihm den Kopf zurecht setzen," brummte der Freiherr, „und der Wirthstirne die Wege weisen! — Morgen in der Frühe fahre ich nach Wiesau; dem Tollen reiben des Burschen werde ich ein Ende machen."

Bei einer Wendung des Gespräches erwähnte Dame Rosamunde den Verlust verschiedener Pretiosen und Werthpapiere in dem Schreibtische des kleinen Salons. Der Amtmann machte große Augen. Sogleich trat er mit der Schwester zu dem erwähnten Möbel in dem anstoßenden Salon. Neue Ueberraschung. Werthgegenstände im Werthe von einigen Tausend Gulden waren verschwunden.

Der Amtmann schaute bald die Schwester an, bald starrte er in die durchwühlten Schiebladen. Erst heute in der Frühe hatte er kurmainzische Rentenbriefe, die gestern Abend eingetroffen waren, in den Schreibtisch eingeschlossen und um diese Zeit Alles in der gewohnten Ordnung erblickt. Niemand hatte inzwischen den Salon betreten, als er, die Schwester, der „Freiherr von Dornburg" und die beiden alten Diener Jakob und Matthias.

An eine Unredlichkeit der beiden alten Diener Jakob und Matthias war nicht zu denken. Da stieg ein furchtbarer Gedanke in der Seele des Amtmanns auf. — Hastig verschloß er den Schreibtisch und sagte weiter nichts als: „Komm' Kind! — Ich glaube, daß ich beispiellos betrogen worden bin. Auf der Stelle muß ich Instruction an sämmtliche Ortsvorsteher des Kreises ergehen lassen."

Bruder und Schwester verließen den Salon. Der Erstere ließ den Amtssecretarius rufen und arbeitete mit diesem die halbe Nacht hindurch, und zwar in einer sehr gereizten Stimmung, unter welcher der kleine Schreiber schwer leiden mußte. Das Fräulein Rosamunde von Zirbel aber schritt nach ihren Gemächern, um dort die Ereignisse des Tages an sich vorüber ziehen zu lassen. Das Resultat ihrer Betrachtungen, welche begreiflicher Weise dem bösen Neven Arthur galten, war ein von Liebe, Bewunderung, Zorn und Scham gemischtes Gefühl. Die edleren Regungen behielten schließlich die Ober hand. Mit dem Ausruf: „Ach, der Taumel der Romantik, er ist doch gar zu süß!" schlief die edle Dame ein.

XII.

Es war in der Frühe des folgenden Tages. Das ganze Dorf Wiesau hatte bereits theils aus dem Munde des alten Martin, theils durch das Dienstpersonal des Faßwirths erfahren, daß der „Mosje Franz" wieder da sei.

Bald umlagerte Jung und Alt das Haus voll Neugierde, den jungen Mann wieder zu sehen.

Als die Frühlingssonne in Arthurs Zimmer drang, fand sie diesen bereits munter und mit seiner Toilette beschäftigt.

Da pochte es plötzlich stark an der Zimmerthüre.

„Nur immer herein!" rief Arthur heiter.

Hastig trat hierauf der Faßwirth ins Gemach. Der Herr Ortsvorstand machte ein sonderbares Gesicht.

„Was giebt's, Schwiegerpapa in spe?" fragte Arthur nach herzlichem Morgengruß.

„Kommet doch 'mal gleich herunter, Mosje Franz," entgegnete der Wirth in einiger Aufregung.

„Was giebt's denn?" fragte Arthur überrascht.

„Bei dem fremden Herrn kann es nicht mit rechten Dingen zugehen."

„Wie so?"

„Denkt Euch nur! Wie da eben mein Knecht, der Hannes, zu dem Herrn will, um sich nach seinen Befehlen wegen dem Frühstück zu erkundigen, da kriegt er erst gar keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890926029/fragment/page=0001

Winkel des Hafens, der dem Bahnhof im Piräus zunächst liegt. Der Bahnhof ist etwa 100 m von der See entfernt. Er besitzt zwar einen königlichen Salon, der sich aber für den gesteigerten Verkehr während der Hochzeitsfeierlichkeiten kaum ausreichend erweisen dürfte. Aus diesem Grunde will man die ganze Strecke vom Bahnhof bis zu der neuen Landungsbrücke am Hafen in eine einzige gewaltige Empfangshalle umwandeln. Die Pläne zu diesem Bau sind zur Zeit zur Prüfung der großen Commission unterbreitet. Nach diesen Plänen wird der ganze Raum in zwei Theile getheilt, von denen der hintere, nach dem Bahnhof zu liegende als eigentlicher Empfangssalon gedacht ist und eine Länge von 70 und eine Breite von 22 m haben wird. Der vordere Theil, der direct an den Hafen stößt, wird an der Landungsstelle von zwei zwanzig Meter hohen Pyramiden begrenzt, während er nach dem Empfangssalon hin seinen Abschluß durch einen Triumphbogen erhält, der mit kleinen Statuen, Blumen und Fahnen reich verziert wird. In diesem gleichfalls festlich ausgeschmückten Vorraum werden dem Kaiser beim Empfange die Mitglieder des Hofes und der Hofgesellschaft vorgestellt werden. Der Eingang zu dem eigentlichen Empfangssalon wird durch zwei korinthische Säulen begrenzt, von denen aus, amphitheatralisch aufsteigend, drei Reihen Sitze für die Vertreter der verschiedenen Behörden sich erheben. Der ganze Raum wird mit Teppichen, einem Geschenk der griechischen Colonie in Smyrna, ausgelegt werden. Für die Ausführung dieses Baues sind die Kosten in der Höhe von 30000 Drachmen bereits bewilligt worden.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Städtische Commissionen.

Finanz-Commission.

Sitzung am Donnerstag, den 26. Sept. cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung.

1. Errichtung einer zweiten Rektorstelle an der Volksschule.
2. Regelung der Gehälter der Rektoren der städt. Volks- und Bürgerschulen.
3. Bewilligung von 2700 Mark zur Anstellung eines fünften akademisch gebildeten Lehrers an der höheren Mädchenschule.
4. Errichtung eines Abortgebäudes in der Halle.
5. Antrag auf Verdingung der Abfuhr des Düngers und Unraths aus den städtischen Gebäuden und öffentlichen Plätzen.
6. Bewilligung von Mitteln zur Beschaffung von Kronleuchtern in der Aula der Bürgerschule.
7. Kanalprojekt zur Straße B. des südlichen Bebauungsplanes und zur Verlängerung der Delitzscherstraße.
8. Vorlage berr. die Regulirung der Schulgasse.
9. Antrag auf Bewilligung der Mittel zur Erbauung eines Siechen- und Irrenhauses.
10. Antrag auf Vermiethung von Läden im Anbau an den rothen Thurm.
11. Sonstige Eingänge.

** [Pensionirung.] In geschlossener Stadtverordnetensitzung wurde die Pensionirung des Oberkastellan's Götze mit dem 1. Oktober cr. genehmigt.

— e. [Die städt. höhere Mädchenschule] schloß mit heute das Sommersemester. In der gemeinschaftlichen Schlußfeier in der Aula der Anstalt gedachte Herr Direktor Dr. Biedermann besonders des schweren Verlustes, welchen die Schule durch das Ausscheiden des Herrn Oberlehrers Lic. Theol. Prof. Dr. Rothstein erleidet. Derselbe gehört der städt. höhern Mädchenschule 5½ Jahr an, er tritt jetzt aus dem Schuldienst aus, um sich nur der theologischen Wissenschaft zu widmen und an unserer Universität als Professor zu wirken. Die Verdienste des Scheidenden um das Gedeihen der Anstalt sind von den vorgesetzten Behörden allzeit voll und ganz anerkannt worden. Schmerzlich wird die entstehende Lücke empfunden von den zurückbleibenden Collegen und den dankbaren Schülerinnen. Direktor und Lehrer, sowie die sechs oberen Klassen, deren Lehrer Prof. Rothstein gewesen ist, überreichten dem Scheidenden nach Schluß der offiziellen Feier ihre Photographien nebst einer künstlerisch ausgeführten Widmung (von Herrn Zeichenlehrer Herzer), die Lehrerinnen der Schulen übergaben ihm einen schönen Kupferstich, die vier Apostel von A. Dürer.

— [Die Herbst-Ferien] der Schulen der Franckeschen Stiftungen haben heute begonnen, die der städtischen Schulen nehmen am 28. d. Mts. ihren Anfang.

÷ [Walhallatheater.] Die gestrige Vorstellung, von der man den Ankündigungen nach außerordentliches erhoffen konnte, hat doch alle Erwartungen übertroffen. Nur das Beste und dieses in höchster Vollendung wurde geboten. Hatten uns schon die Schwestern Adelheid und Carolina Monti mit ihren graziösen, dem Auge wie dem Ohre gleichen Genuß bietenden Darstellungen erfreut, hatte die Borza-Truppe durch ihre im höchsten Grade vollendete Parterregymnastik sowie durch ihre Produktionen auf dem Piedestal das Publikum zu lebhaftem Beifall hingerissen, hatte Herr Bellini-Beloni durch seine in dieser Vollendung und Eleganz noch nie in Halle gebotenen Leistungen als Bravour Equilibrist mit abgerichteten Tauben und Kakadus, die Zuschauer zu lebhaftem Applaus angeregt, hatten Signor Pelucchi und Signora Galli, italienische National-Volks- und Opern-Duettisten durch ihre charakteristischen Gesänge allgemeines Interesse wachgerufen, hatten Miß und Mr. Neiß sowie die achtjährige Minnie Neiß als Tanzeseilkünstler und Luftgymnastiker Außerordentliches geleistet, hatte schließlich Martin Schenk durch unübertreffliche Komik in Auftreten und Vortrag, Heiterkeit und frohe Laune erregt, so schienen doch alle diese Darstellungen nur als Folie zu dienen für das eigenartige, wild-groteske Auftreten der mit großer Spannung erwarteten Hadjalhi-Araber-Truppe. Mit lauten Rufen stürzten die braunen, in phantastische Gewänder gekleideten Gestalten auf die Bühne. Ein das Auge verwirrendes Durcheinander beginnt, aus dem sich mit wunderbarer Schnelligkeit die herrlichsten, kühn aufgebauten Pyramiden und Gruppen entwickeln. Unter den fremden Gästen fallen besonders ein hünenhaft gebauter graubärtiger Alter, anscheinend der Anführer, und zwei Frauen auf. Den nicht endenwollenden Beifall des Publikums lohnten die einzelnen Mitglieder der Truppe durch einen Wettkampf in den halsbrecherischsten Parterrebravourstücken, wobei sie sich durch wilde Zurufe zu rasender Aufregung anreizten. Der Direktion gebührt für diese außerordentliche Vorstellung der wärmste Dank.

— [Kaiser-Panorama.] Im Hotel zur Tulpe (alte Promenade) wird in den nächsten Tagen das Kaiser-Panorama (früher Kaiser-Wilhelms-Halle) ausgestellt sein: Pariser Welt-Ausstellung von 1889 mit dem Eiffelthurm.

† [Auswanderung.] Aus Giebichenstein sind vorgestern 8 Arbeiter-Familien nach Brasilien ausgewandert.

= [Leichter Unfall.] Als vorgestern Nachmittag ein Schmiedelehrling mit einem kleinen Rollwagen, auf dem sich ca. 3 Ctr. Eisen befanden, die untere große Steinstraße passirte, kam ihm im scharfen Tempo ein Wagen der Hallescheu Stadtbahn von den Kleinschmieden her entgegen. Zum Unglück befand sich auf der anderen Seite ein Wagen, von dem Kohlen abgeladen wurden. Der Straßenbahnwagen erfaßte das Hintertheil des kleinen Wagens und schleuderte ihn nach der anderen Seite, so daß das lang hinaus stehende Eisen in ziemlich erheblicher Weise den Thorweg eines Grundstücks beschädigte, während ein 7 Jahre alter Knabe von dem Rollwagen über den Leib gefahren wurde. Die Verletzungen desselben sind zum Glück geringe.

— [Polizei-Nachrichten.] Verhaftet wurde der Arbeiter Bonzel aus Königsberg, weil er, kaum aus dem Gefängniß entlassen, auf hiesigem Bahnhof einem durchreisenden Musiker den Koffer mit Instrumenten, Wäsche und Kleidungsstücken gestohlen hatte. Als man ihn festnahm, behauptete er frech, daß der Koffer sein Eigenthum sei. — Der Schlosser St. schickte durch den Lehrling ein Packet Wäsche zu dem Hausknecht eines Gasthofs in der Ulrichstraße, damit dieser es dem dort ausspannenden Bodenfuhrmann zur Beförderung nach Wettin übergeben sollte. Da das Packet am Bestimmungsorte nicht ankam, hielt man im Gasthof Nachfrage; dort war aber Hausknecht und Packet verschwunden. — Auf der Arbeitsstelle des Arbeiters Sch. erschien dessen Schlafkollege, der polnische Arbeiter K. und bat um ein Darlehn von 1 Mark, weil seine Kasse ausgegangen. Sch., welcher auch nicht viel Geld bei sich führte, übergab dem K. seinen Kofferschlüssel, damit dieser sich das Gewünschte von dort entnehmen sollte. Bei seiner Rückkehr zur Schlafstelle mußte der gutmüthige Sch. aber erfahren, daß er einem Unwürdigen sein Vertrauen geschenkt hatte; denn dieser war mit 46 Mark spurlos verschwunden. — Vom Schulneubau in der Halle wurden einem Maler Kleidungsstücke und Handwerkszeug, in der großen Steinstraße ein Firmenschild gestohlen.

— Berichtigung. Die Polizei-Nachricht in Nr. 223 d. Bl., wonach von einem Grabe des Nordfriedhofes ein Leichenstein mit dem eingehauenen Namen „Carl Frosch" gestohlen worden sei, hat sich als irrthümlich erwiesen. Der Leichenstein ist nur vorübergehend, behufs Reparatur, weggenommen worden.

Vermischtes.

— Selbstmord eines Konsuls. Der mexikanische Konsul, Herr Luis Fernandez y Passalagua in Antwerpen, ein beliebtes Mitglied der Antwerpener Gesellschaftskreise, hat sich erschossen. Er besaß, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, ein schönes Vermögen, welches ihm jährlich 50,000 Francs Rente abwarf, aber die Spielwuth hatte ihn ergriffen. In den Spielklubs zu Spaa, Ostende und Antwerpen verspielte er Unsummen; auch in Monte-Carlo war er Stammgast, und als er alles bis auf den letzten Pfennig verspielt hatte, nahm er sich das Leben. Er hat nur die Löhne für seine beiden Dienstboten hinterlassen.

* Der besoffene Amtsvorsteher. Aus Berlin meldet man uns folgende ergötzliche Episode: Ein Handelsmann soll in einem von einem guten Freunde verfaßten, in einer Erbschaftssache an das Amtsgericht II. eingereichten Schriftstücke dem Amtsvorsteher seines Ortes den Vorwurf gemacht haben, daß die streitige Sache zur allgemeinen Zufriedenheit geregelt worden wäre, wenn der Amtsvorsteher dabei nicht gesoffen hätte. In der von letzterem wegen Beleidigung beantragten Verhandlung leugneten sowohl der Handelsmann als der schriftkundige Freund die Urheberschaft der beleidigenden Worte und eine genaue Einsicht in das fragliche inkriminirende Schriftstück ergab das Resultat, daß der fragl. Passus lautete: „Wenn der Amtsvorsteher dabei nicht — gesoffen — hätte." Den Schluß bildete Freisprechung der Angeklagten.

– In Württemberg sind die Manöver nicht ohne einen bedauerlichen Unfall vorübergegangen. Beim Laden eines Geschützes der 6. Batterie des Feldartillerieregiment Nr. 13 explodirte die Ladung vor dem Verschließen des Rohres nach hinten und zwei Kanoniere wurden so schwer verletzt, daß der eine im Spital zu Ludwigsburg seinen Wunden bereits erlegen ist, während der andere mit schweren Brandwunden an den Händen in seine Garnison übergeführt werden mußte.

** Cönnern, 25. September. Der in Gröbzig verstorbene Stadtverordnetenvorsteher Jüngling hat der Stadt 15000 M. vermacht, mit deren Zinsen am 27. Januar alljährlich 10—15 Arme beschenkt werden sollen.

Weißenfels, 23. September. Von mehreren größeren hiesigen Firmen ist man der Frage betreffs Einführung der elektrischen Beleuchtung näher getreten; das Projekt ist aber an dem allzu großen Kostenpunkte gescheitert. Mit derselben Frage hat sich schon früher auch die städtische Behörde und deren Gasdeputation beschäftigt. Es würde jedoch eine solche Anlage, bei welcher die elektrische Beleuchtung für Verkaufsläden, Fabriken 2c., Straßenbeleuchtung, letztere für die Hauptstraßen, den Markt, die Saalebrücke ins Auge gefaßt war, mit Einrechnung von Kessel, Dampfmaschine, Dynamomaschine, Kabelnetz, Lampen und Zubehör, Gebäude und Terrain sich auf ca. 250,000 Mark belaufen. In Hinsicht auf die hohen Kosten und die hiesige gut rentirende Gasanstalt hat man vorläufig auch hier von dem Projekte Abstand genommen.

Aus Thüringen, 21. September. (Vom Tage.) Schon länger war es französischen Lehrern gestattet worden, dem Unterricht am Herzog Ernst-Seminar in Gotha als Hospitanten beizuwohnen, auch die Gothaische Handelsschule zählte Franzosen als Schüler. Wie verlautet, ist nunmehr die Genehmigung zum Besuch des Seminars den Betreffenden nicht weiter ertheilt worden. — In Georgenthal hat sich vor einigen Tagen ein 68 Jahre alter Mann in einer Kammer seines Hauses erhängt. — Die Stadtverordneten in Gotha haben sich mit dem Projekte einer Pferde-Eisenbahn für die Stadt Gotha beschäftigt. Es wurde zur weiteren Berathung der Sache eine aus fünf Stadtverordneten bestehende Kommission gewählt. — In den Tagen vom 6. bis 8. Oktober wird der Verband der thüringischen Badeorte (24 an der Zahl) seine Jahresversammlung in Köstritz abhalten. — Die Bemühungen des Landwehrvereins in Pößneck, den seligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. ein Denkmal zu errichten, scheiterten bisher an der Erlangung eines geeigneten Platzes. Der Reichsbankbeamte Herr R. Bernhard hat jetzt dem genannten Verein einen sehr schönen Platz unentgeltlich überlassen.

Kiel, 24. September. Die Bestechungs-Affaire des Schiffsbau-Ober-Ingenieurs Vannecke und Genossen in Kiel hat die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die kaiserliche Werft gerichtet. Für die Zustände, die dort herrschen, ist vielleicht ein Prozeß charakteristisch, der sich gestern vor der Kieler Strafkammer abspielte. Der Kupferschmied Bachmann in Kiel, der 2¼ Jahre als Geselle auf der Kais. Werft gearbeitet hatte, hat nachweislich in der Zeit vom 26. August 1888 bis zum 22. Jan. 1889 in 22 Sendungen 6425 Kilogramm gestohlenes Kupfer an seine Abnehmer, 2 Hamburger Firmen verkauft. Das Kupfer war Abfall, den der frühere Werkmeister Friedrich mit 3 Arbeitern der Werft nach und nach entwendete. Der Gerichtshof verurtheilte den Kupferschmied Bachmann wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus, den Werkführer Friedrich wegen wiederholten einfachen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, den Arbeiter Herder zu 9 Monaten Gefängniß, die Arbeiter Hertz und Stammer zu 8 Monaten Gefängniß wegen Diebstahls. Friedrich brachte stets ungehindert das gestohlene Kupfer von der Werft, er konnte das Thor, wo strenge Aufsicht von Berliner Schutzleuten geübt wird, ungehindert passiren. Binnen Kurzem wird die Strafkammer auch gegen den Werkführer von der kaiserlichen Werft, Sommer, wegen Kupferröhrendiebstahls verhandeln.

Nürnberg, 24. September. Der Kassirer der Unterstützungskasse der Buchdrucker ist mit 6000 M. flüchtig geworden.

Reval, 24. September. Der Luftschiffer Leroux wurde bei seinem heutigen Herabsturz mittelst Fallschirmes ins Meer getrieben und ertrank.

London, 24. September. Die Leiche des auf räthselhafte Weise verschwundenen Reisenden Meyer aus Wiesbaden, der am 22. August in Manchester-Hotel, Adersgatestreet angekommen war, wurde am Fuße der westlich von Dover gelegenen Shakespeare-Klippe aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung hat bis jetzt über die Ursache des Verschwindens sowie die Todesart noch keine Aufklärung gegeben.

New-York, 23. September. In Hurley, Wisconsin, wurden aus einer Bank 44000 Dollar gestohlen. — Auf der Prince Edwards-Insel haben furchtbare Waldbrände gewüthet. Drei Sägemühlen und viele Privathäuser wurden durch das Feuer zerstört. — Nach den letzten Telegrammen, welche über das Scheitern des britischen Kanonenbootes „Lily" hier eingetroffen sind, wurde das Schiff während eines orkanartigen Sturmes auf die Felsenriffe geschleudert. Das britische Kriegsschiff „Pylades" ist nach dem Orte des Schiffbruches gesegelt. Das Kanonenboot war von der Firma Napier in Glasgow im Jahre 1874 gebaut worden. Das Schiff besaß 720 Tonnen Wasserverdrängung und 830 Pferdekräfte. Nach einem bei der Admiralität eingelaufenen Telegramm sind 7 Seeleute bei dem Schiffbruch ertrunken.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Halle, 24. Septbr. (Stadttheater. Oper.) Die zweite Opernvorstellung der Saison brachte uns Webers „Freischütz", eine Wahl, für welche der Direktion dankbar zu sein wir alle Ursache haben. Das beliebteste Werk des großen Tondichters, welches in Wien bereits 441 Mal aufgeführt wurde, sand eine abgerundete Wiedergabe und ließ deutlich erkennen, daß das für den Winter gewonnene Personal durchaus imstande sein wird, allen berechtigten Ansprüchen zu genügen. Die Solisten hatten sich so weit in ihre Aufgaben und zusammen gefunden, daß man diesmal gewisse Höhepunkte bezeichnen konnte, auf denen die Ausführung der einmüthigen Zustimmung des Auditoriums begegnen mußte. Die Darstellung erwärmte und beleelte sich in dem Grade, daß namentlich die herrlichen Ensemblenummern weit besser als gewöhnlich zu Gehör gebracht wurden. Ueber einzelne Klippen half die behändige und vorsorgliche Leitung des Dirigenten, dem auch das Orchester sich einsichtig und willig anschmiegte, glücklich hinweg. Die Ouvertüre mit ihrem reichen Melodienschatz fand lebhaften Beifall.

Die Besetzung war durchweg gut. Fräulein Pleschner debütirte als Agathe, eine der dankbarsten Parthien, die überhaupt jugendlich dramatischen Sängerinnen geboten werden können. Der frische Wohlklang ihrer nicht starken aber lieblichen Stimme, die in guter Schule gebildet zu sein scheint, erwarb ihr rasch die allgemeinen Sympathien. Auch die Innigkeit und das Verständniß, mit welchen sie bemüht war, den Intentionen des Komponisten gerecht zu werden, verdienen Anerkennung. Dem Vortrag fehlte es nicht an feinen Schattirungen. Deklamation, Mimik und Gebärdenspiel rangen noch vielfach den Stempel akademischer Gebundenheit und müssen sich erst zu freier Meisterschaft entfalten. Vor einer gewissen Einförmigkeit der Armbewegungen möchten wir warnen.

Fräulein Buttschadt machte sich um das Aennchen wohl verdient, welches seit Jahren an unserer Bühne keine so befriedigende Vertretung gefunden. Wir überzeugten uns, daß die Leistung dieser Dame unser früheres günstiges Urtheil über die Vorzüge ihrer Gesangsweise überall bestätigte und heben diesmal noch besonders hervor, daß ihr Eingreifen in das Ensemble durchweg von feinem, musikalischen Takt zeigte. Den Max sang Herr Czerny. Mit Behagen durfte man ihm in die wohlausgearbeiteten Details seiner Parthie folgen. Der Künstler deklamirte und phrasirte weit besser als andere Teröre, welche den Erfolg nur durch ein möglichst lautes Hervorschmettern der hohen Töne zu erringen suchen. Sein Vortrag der Scene und Arie im ersten Akte war sehr lobenswerth, daß der verdiente Applaus dennoch ausblieb, ist einer augenblicklichen Ermüdung des Sängers zuzuschreiben, die ihn hinderte, in dem anstrengenden Allegro con fuoco seine Stimme zur vollen Geltung zu bringen. Gleichwohl machte seine Leistung den angenehmsten Eindruck.

Herr Adolf Stierlin vertrat die Parthie des Caspar so gut, wie wir sie jetzt während zweier Spielperioden nicht mehr gehört haben. Er ließ sich wohl hie und da von dem Feuer der Empfindung zu einer Ueberspannung des Tones und einer Verwischung der musikalischen Phrase verleiten, indeß wollen wir es ihm nicht verübeln, wenn er sich der Ausgiebigkeit und Mächtigkeit gewisser Chorden seines Organes selber freute. Er hat ja höchst wacker und fast eben so viel im Spiel und Dialog als im Gesange, das seinige beigesteuert, um die Aufführung zu einer höchstzufriedenstellenden zu machen. In dem Terzett des ersten Aktes hätte er unseres Erachtens nach bei der Stelle „Nur ein starkes Wagen ist's, das Glück erringt" näher an Max herantreten müssen, dem er doch diese verführenden Worte leise zuflüstern soll.

Die Nebenparthien waren sehr gut besetzt. Die Herren Pohl (Eremitor), Carlhof (Eremit), Brinkmann (Kilian) und Voigt (Fürst) verdienen alle Anerkennung, auch die beiden Brautjungfern müssen wir lobend erwähnen. Der Chor betheiligte sich diesmal lebhafter an der Handlung als wir es sonst gewöhnt waren, doch wollte es uns scheinen, als ob im ersten Akte einige Bauern den siegreichen Kilian begeistecter entgegen gejauchzt hätten, als es in den Rahmen einer klassischen Oper passen will.

Den Namen des Herrn Dirigenten würden wir gerne, wie es an anderen Theatern üblich ist, auf dem Theaterzettel lesen, ebenso den des Regisseurs.

Soweit sich nach diesen beiden Vorstellungen urtheilen läßt, hat die Direktion wohl die Kräfte beisammen, um die Oper

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890926029/fragment/page=0002

für diese Saison zu einem Hauptstützpunkte ihrer Operationen zu machen. Wir haben nur zu wünschen, daß jeder neue Schritt auf diesem Wege behächtig und reiflich vorbereitet werde, um die Antheilnahme des Publikums, welche sich in dem wieder vollbesetzten Hause unverkennbar aussprach, zu erhalten und zu steigern.

Leo Schellbach.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 24. Sept. Das „Armeeverordnungsblatt" enthält folgende allerhöchste Cabinetsordres:

1) Betr. den Helmadler der Garde-Grenadiere beziehungsweise Garde-Grenadier-Landwehrregimenter:

Ich bestimme hierdurch: 1) Offiziere und Mannschaften der Garde-Grenadierregimenter tragen fortan den Adler mit Gardestern nach der bei den Garde-Infanterieregimentern gültigen Probe. Die hiernach erforderlichen Beschaffungen haben nach Maßgabe verfügbarer Mittel stattzufinden. 2) Die Garde-Grenadier-Landwehrregimenter tragen auf ihrem bisherigen Helmadler den für die Garde-Landwerregimenter vorgeschriebenen Stern mit Landwehrkreuz. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Küstrin, den 28. August 1889.

Wilhelm.
v. Verdy.

1) Betreffend die künftige Benennung des 1. hannover'schen Ulanenregiments Nr. 13:

Ich erkläre Mich hierdurch in ehrender Anerkennung der von dem 1. hannover'schen Ulanenregiment Nr. 13 im letzten Feldzuge bewiesenen glänzenden Tapferkeit zum Chef dieses Regiments und bestimme, daß das Regiment fortan den Namen Königs-Ulanen, 1. hannover'sches Nr. 13 zu führen hat, die Offiziere und Mannschaften Meinen Namenszug in den Feldern der Epauletten, bezw. Schulterstücken zu tragen haben. Das Regiment habe Sich von Vorstehendem direkt benachrichtigt. Die betreffende Bekanntmachung an die Armee hat das Kriegsministerium zu veranlassen. Dasselbe hat Mir auch eine Probe des Namenszuges zur Genehmigung vorzulegen.

Hannover, den 13. September 1889.

Wilhelm.

2) Betreffend die künftige Benennung des hannover'schen Füsilierregiments Nr. 73:

Ich bestimme, daß das hannover'sche Füsilierregiment Nr. 73 künftig die Benennung Füsilierregiment General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen hannover'sches Nr. 73 führen soll, und beauftrage Sie, diese Meine Bestimmung der Armee bekannt zu machen.

Hannover, den 13. September 1889.

Wilhelm.

— Der Hofbericht meldete gestern, daß Se. Majestät der Kaiser auf den Schießständen des Garde-Jäger-Bataillons Schießversuchen beigewohnt habe. Wie die „Post" hört, waren dies die ersten Schießversuche der Garde-Jäger mit dem kleinkalibrigen Gewehre, wobei rauchloses Pulver verwandt wurde.

— Der Wiedereintritt des Prinzen Heinrich von Hessen, zuletzt Kommandeur der 25. (großh. hess.) Division, in den aktiven Dienst, steht, nach der „Eur. Corr.", nahe bevor. In unterrichteten Darmstädter Militärkreisen spricht man davon, daß der Prinz in Kürze ein Armeekorps, vielleicht eines der neu zu errichtenden, erhalten werde.

— Der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Herr von Maltzahn, hat sich, wie der „Börsenzeitung" gemeldet wird, zum Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben.

— Im „Reichsanzeiger" macht der Cultusminister bekannt, daß der König die Eröffnung des zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen bestimmten Seminars für die Erzdiöcese Gnesen-Posen genehmigt habe und daß das gedachte Seminar zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen geeignet sei.

— Bezüglich der Zarenreise nach Berlin und des Besuches Kaiser Wilhelm's in Schwerin schreibt man dem „Deutschen Tageblatt" aus Hamburg, 21. September: Wie wir soeben erfahren, hat der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin seine geplante Reise nach Kiel am heutigen Tage aufgeschoben, da derselbe erst zum Eintreffen des Zaren sich dorthin begeben wird, um denselben dort bei seiner Landung zu begrüßen. Der Großherzog hofft, daß der Zar mit dem Kaiser und der Kaiserin gleich nach der Entrevue in Potsdam nach Schwerin reisen wird, wo dann am 1. Oktober ein feierlicher Einzug und Empfang stattfinden dürfte. Abends würde sodann im Schlosse Familien-Festtafel stattfinden und die Bürgerschaft einen Fackelzug bringen. Am folgenden Tage, den 2. Oktober, findet Festtafel und Festvorstellung im Theater statt. Am 3. Okt. wird eine Jagd auf Hirsche beim Jagdschlosse Friedrichmoor in der Lewitz geplant und am 4, nachdem das Hoflager nach Ludwigslust verlegt worden ist, eine Jagd auf wilde Schweine im Wildpark zu Jaänitz. Die Großfürstin Anastasia wird sich mit unserer Kaiserin gleichfalls nach Ludwigslust begeben, während die greise Schwester unseres verstorbenen Kaisers Wilhelm I. in Schwerin zu verbleiben gedenkt.

— Die Fortifikation zu Marienburg wird mit dem 1. October d. Js. aufgelöst.

— Von der Wißmann'schen Truppe ist soeben, eingetroffenen Nachrichten zufolge, der Wachtmeister Gaßmann im deutschen Hospital in Zanzibar am Malariafieber gestorben.

— Aus Witu wird geschrieben: Der Agent der deutschen Witu-Gesellschaft, Herr Curt Töppen, kam am 9. August in Witu an und reiste am 12. August wieder ab. Während seines Aufenthaltes in Witu hatte Herr Töppen am 10. und am 12. August in Gegenwart des Herrn Clemens Denhardt zwei Audienzen beim Sultan. Herr Töppen hat, wie verlautet, einen Brief des deutschen Konsuls in Zanzibar überbracht, durch welchen dem Sultan von Witu mitgetheilt wird, daß die deutsche Reichsregierung Herrn Clemens Denhardt nicht als bevollmächtigten Vertreter des Sultans betrachten wolle und werde. Sultan Fumo Bakari erblickt in diesem Schritt eine Parteinahme der deutschen Regierung gegen seine (des Sultans) eigene Interessen zu Gunsten der Intriguen der deutschen Witu Gesellschaft. Herr Töppen ward in sehr ungnädiger und durch sein eigenes Verschulden beschämender Weise empfangen.

— Das „Berl. Tgbl." erhält folgendes Telegramm aus Rom: Einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der deutschen Politik im Jahre 1870 liefert ein heute veröffentlichter Brief des Deputirten Cuchi. Derselbe erklärt, daß er im Jahre 1870 zu der Zeit, als die Partei der Linken die italienische Regierung zum Einmarsch in Rom zwingen wollte, im Auftrage Crispi's, Cairoli's und der übrigen Mitglieder des demokratischen Actionscomités mit Bismarck in Verhandlung getreten sei. Bismarck habe die Eroberung Roms durch Italien um so dringender gewünscht, je länger das französisch gesinnte Cabinet Lanza vor der Entscheidung zauderte. Cuchi also schloß im August 1870 folgenden „Vertrag" mit dem Grafen Bismarck: Deutschland werde die vollzogene Thatsache der Besetzung Roms durch Italien augenblicklich anerkennen, es werde ferner die eventuelle Dazwischenkunft Oesterreichs zu Gunsten des Papstes verhindern und die Anerkennung Roms als der Hauptstadt Italiens auch von Seiten der anderen Mächte zu erleichtern bestrebt sein. Deutschland, so fährt Cuchi in seinen Enthüllungen fort, habe den Vertrag aufs Pünktlichste eingehalten. „In der That", so erzählt er, „begab sich nach der Erstürmung der Porta Pia am 20. September 1870 der preußische Gesandte Graf Arnim sofort in offizieller Form ins Hauptquartier des italienischen kommandirenden Generals Cadorna und vollzog so die Anerkennung des fait accompli in verbindlichster Form." Der Abgeordnete Cuchi erklärt im weiteren Verfolg seiner Veröffentlichung, er publicire seinen offenen Brief in der ausgesprochenen Absicht, den Tendenzlügen der Radikalen und der Klerikalen über die Unzuverlässigkeit der Politik Bismarck's gegenüber Italien entgegenzutreten.

Hannover, 24. Sept. Se. Exc. der Generallieutenant und Kommandant Graf v. Waldersee nebst Gemahlin sind gestern Abend 6 Uhr 10 Min. von hier nach Liegnitz abgereist.

Altenburg, 24. Sept. Die dritte Abtheilung wählte den Sozialdemokraten Buchwald in den Landtag.

Karlsruhe, 24. Sept. Wie der „Staatsanzeiger" meldet, ist der Beginn der Wahlmännerwahlen auf den 9. Oktober festgesetzt.

München, 24. September. Als Antwort auf den Katholikentag giebt die liberale Presse Baierns, voran die „Neuesten Nachrichten", die Parole aus: „Durchaus einiges Zusammengehen von Freisinnigen und Nationalliberalen im kommenden Landtage". Die „Freisinnige Correspondenz" erklärt: Das Zusammengehen der nationalliberalen und freisinnigen Gruppen beruht, wie bisher, weniger auf der völligen Uebereinstimmung über die politischen Grundsätze, als auf der Erkenntniß, daß es gilt, den Staat vor der ultramontanen Reaktion zu schützen.

Wien, 24. September. Die Deputation von Offizieren des russisch-littauischen Dragonerregiments Nr. 14, welche den Erzherzog Albrecht zu seinem 40jährigen Jubiläum als Inhaber des Regiments beglückwünscht hatte, dinirte heute bei dem hiesigen russischen Militärattaché Oberstlieutenant Zulew.

Brünn, 24. Sept. Gestern früh 8¾ Uhr begab sich Se. Kgl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen bei dem herrlichsten Wetter nach dem Plateau von Turas, woselbst sein 6. Dragoner-Regiment Aufstellung genommen hatte und der FML. Frhr. von Reinländer, der Generalmajor Baron von Huegel und der Generalstabschef Oberst Pokorny zur Begrüßung anwesend waren. Nach Abreiten der Front folgten Exerzitien, welche meistens in Frontmärschen im Trabe, im Galopp und zum Schluß in einer Attaque auf einen markirten Feind bestanden. Nach dem Defiliren versammelte der Prinz die Offiziere des Regiments und drückte ihnen seine vollste Anerkennung aus, verabschiedete sich hierauf vom Erzherzog Otto und dem Offizierkorps und kehrte gegen 11 Uhr Vormittags nach dem Hotel Nauhauser zurück. Zwischen 1 und 2 Uhr empfing Se. Kgl. Hoheit den Erzherzog Otto, den FML. v. Reinländer, den Statthalter Löbl, den Landeshauptmann Graf Vetter und den Bürgermeister Winterholler und begab sich sodann in Begleitung seiner Suite und der zum Ehrendienst kommandirten Offiziere zur Besichtigung seines Regiments, woselbst um 5 Uhr Nachmittags in dem festlich geschmückten Gartensaale Festtafel stattfand, zu welcher das Infanterieregiment Nr. 8 die Tafelmusik gestellt hatte. Zur Rechten des Prinzen saßen der Erzherzog Otto, General v. Winterfeld, Landeshauptmann Graf Vetter und General v. Huegel, zur Linken Baron v. Reinländer, der Statthalter Löbl, der Oberst Pokorny und der Bürgermeister Winterholler; außerdem nahmen an der Tafel die Suite und die Offiziere des Regiments Theil. Den ersten Toast brachte der Prinz Albrecht auf das Wohl des Kaisers von Oesterreich aus, welchen Baron Reinländer mit einem Trinkspruch auf das Wohl des deutschen Kaisers, als des erhabenen Verbündeten Oesterreichs, unter den Klängen der preußischen Nationalhymne erwiderte. Hierauf erhob sich der Prinz nochmals, gab seiner Freude, Inhaber eines so ausgezeichneten Regiments zu sein, Ausdruck und trank auf das Wohl desselben und dessen Obersten Siebert; sodann brachte der Oberst Siebert einen Toast auf das Wohl des Inhabers des Regiments aus. Sämmtliche Trinksprüche fanden begeisterte Aufnahme. — Nach dem Diner hielt der Prinz Cercle, wobei er besonders die Offiziere seines Regiments und den Statthalter durch längere Ansprachen auszeichnete. Dem Obersten Siebert, sämmtlichen Stabsoffizieren und vier Offizieren des Regiments wurden braunschweigische Orden verliehen. Um 7½ Uhr verließ Se. Königliche Hoheit unter den Klängen der preußischen Nationalhymne den Festsaal und fuhr unter stürmischen Hochrufen der zahlreichen Menschenmenge nach seinem Hotel zurück. Abends wohnte der Prinz der Vorstellung des „Zigeunerbaron" im Stadttheater bei und sprach sich hierüber sehr befriedigt aus. Um 11¼ Uhr Nachts erfolgte die Abreise mit der Staatsbahn nach Kamenz. Zur Verabschiedung waren nur die Offiziere des 6. Dragonerregiments anwesend, da die Verabschiedung anderer Würdenträger verbeten war.

Budapest, 24. September. Anläßlich des Vorgangs in Monor, wo in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag der vorigen Woche eine schwarzgelbe Fahne vor der Wohnung des Obersten Janky durch unbekannte Thäter herabgenommen, in den Koth gezerrt und die Fahnenstange zerbrochen worden war, sagte der Kaiser bei dem Empfang des Ober-Stuhlrichters Ladanyi in Monor etwa Folgendes: „Ich nehme den Ausdruck der Treue und der Huldigung gerne entgegen, hoffe aber, daß Sie dieselbe nicht nur mit Worten, sondern auch durch Thaten bekunden werden, und daß der schändliche Fall, der in der letzten Nacht vorgekommen, sich nicht wiederholt, Sie vielmehr bestrebt sein werden, die Thäter auszuforschen, damit dieselben der gerechten Strafe nicht entgehen und Sie beweisen, daß Sie hier Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten wissen." Auch in Ulloe ist die schwarz-gelbe Fahne vor der Wohnung des Obersten Vojnarowits heimlich entfernt worden.

— Die gestrigen Vorfälle in Monor sind das peinliche Tagesereigniß. Der Pester „Lloyd" theilt mit, daß dem Kaiser über die Entwendung der schwarz-gelben Fahne Einzelheiten zur Kenntniß gelangten, welche der Oeffentlichkeit vorenthalten bleiben. Der ganze Fall wird im Reichstage zur Eröffnung gelangen und peinliche Scenen herbeiführen.

— Gleich wie in Monor wurde auch in der Ortschaft Ulloe in der verflossenen Nacht die schwarz-gelbe Fahne von der Wohnung des Obersten Vojnarovits entwendet und vernichtet. Der Thäter ist bisher nicht ermittelt worden.

Rom, 24. Sept. Nach einer Meldung aus Ronda wurde der Erzbischof von Cosenza, als er zu Wagen stieg, um nach Cosenza zurückzukehren, von einem Küster durch einen Revolverschuß am rechten Schenkel leicht verwundet. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Paris, 24. Sept. Die republikanischen Zeitungen erblicken in dem Ergebniß der Wahlen einen Sieg der Republikaner und sprechen die Hoffnung aus, daß die neue Majorität nicht wieder in die früheren Uneinigkeiten verfallen werde. Das „Journal des Débats" giebt seiner Genugthuung über den Niedergang des Boulangismus Ausdruck, hat aber kein Vertrauen zu der Weisheit der neuen Majorität.

— Der „Temps", sowie die übrigen Regierungsblätter besprechen das sonntägige Wahlergebniß bereits viel nüchterner, als unter dem ersten Eindrucke. Sie drücken die Befürchtung aus, daß die neue Kammer für kein Ministerium eine feste Mehrheit bieten werde. Sämmtliche neugewählten boulangistischen Abgeordneten begeben sich unter der Führung von Laguerres und Déroulède Sonntag nach Toulouse, um Constans Wahl zu hintertreiben; dieselbe soll sehr zweifelhaft sein.

— Die neue Kammer wird Anfangs November zusammentreten. Wie verlautet, beabsichtigt (?) die republikanische Mehrheit, die Wahl der meisten Boulangisten für ungültig zu erklären. Boulanger erklärte aufs Neue, die Kammer werde kein Ministerium bilden können und bald aufgelöst werden.

Petersburg, 24. Sept. Die Königin von Griechenland ist nach Wien abgereist.

— Bezüglich der diplomatischen Verhandlungen Spaniens mit Marokko ist Alles wieder in Frage gestellt. Während derselben versuchte nämlich der Gouverneur von Alhucemas in Unterhandlung mit den Riffpiraten zu treten, um die gefangene Mannschaft der „Michel Therese" zu befreien. Er sandte deshalb vom „Krokodil" Parlamentäre mit weißer Flagge ans Land, die indeß mit Schüssen empfangen wurden. Mehrere Kugeln schlugen dabei in den Rumpf des „Krokodil" ein. Dieser gab darauf Granatenfeuer und zerstreute hierdurch die Marokkaner, zerstörte jedoch dabei mehrere Häuser und darunter auch eine kleine Moschee, in welcher die Gefangenen anscheinend sich befanden. Die spanische Regierung, welche durch das eigenmächtige Vorgehen des Gouverneurs in große Verlegenheit versetzt ist, hat aufs Neue in Tanger reklamirt und ihrem Gesandten, welcher bereits den Auftrag hatte, sein Beglaubigungsschreiben zu übergeben, Gegenordre ertheilt. Nach einer Depesche der Agence Havas telegraphirt der Korrespondent des „Impartial" in Tanger, der Sultan von Marokko beabsichtige Danger in kürzester Frist zu verlassen, was bedeuten würde, daß er die von der spanischen Regierung geforderte Genugthuung hinauszuschieben sucht.

London, 24. September. Boulanger sagte gestern zu einem Vertreter der Presse, er wäre mit dem Ergebniß der Wahlen sehr zufrieden, wolle aber die Stichwahlen abwarten, ehe er weitere Schritte thue. Wenn die Stichwahlen, wie er nicht bezweifle, eine revisionistische Mehrheit ergeben würden, wäre der Sturz des gegenwärtigen Ministeriums sicher, dann würde voraussichtlich eine constituirende Versammlung einberufen werden und er würde sich an die Spitze der revisionistischen Mehrheit stellen.

Belgrad, 24. September. Natalie meldete dem Könige Alexander, daß sie am 29. September hier eintrifft. Der russische Gesandte, Persiani, wird die Königin-Mutter begrüßen, sonst keine officielle Persönlichkeit. Ristic hofft angeblich noch immer, daß Natalie nach dem Wiedersehen ihres Sohnes Belgrad verläßt, falls der Ausgleich mit Milan scheitert, dessen Ankunft bevorsteht. Allgemein wird geglaubt, daß Natalie die Reise auf Anrathen Rußlands unternommen hat, da sie auf dessen Anrathen bereits früher einmal die beabsichtigte Reise wieder aufgegeben hatte.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich H. Koegler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890926029/fragment/page=0003

Berliner Börse vom 24. September 1889.

Preuß. und Deutsche Fonds.
Dividende 1888.

D. Reichs-Anleihe	4	107,7 b
" "	3½	104,00 bB
Consolidirte Anleihe	4	106,90 G
" "	3½	104,50 b
Staats-Anleihe 1868	4	101,20 G
" 50, 52, 53, 62	4	99,90 G
Staats-Schuldsch.	3½	100,40 G
Sächsische Pfand-Br.	4	—,—
Pommersche R.-Br.	4	105,80 b
Posensche do.	4	104,80 b
Preußische do.	4	105,20 G
Sächsische do.	4	104,80 b
Schlesische do.	4	104,80 b
Bad. Eisenb.-Anl.	4	104,50 G
Bairische Anleihe	4	—,—
Hamb. Staats-Rente	3½	103,00 G
Sachs.-Altb. Lb.-O.	3½	103,25 G
Sächs. Staats-Anl.	4	—,—
do. Staats-Rente	3	96,60 bB
do. Ludw. Pfdbr.	4	101,00 B
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	157,50 b
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	107,50 G
Cöln-Mind. Präm.	3½	142,50 b
Dessauer "	3½	—,—
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	149,00 b
Meininger 7-Fl.-L.	fr.	27,90 G
Oldenb. 40-Thlr.-L	3	135,75 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2⅜	71,10 bB
Altenburg-Zeitz	4½	193,50 b G
Mz.-Ludwigshafen	4½	123,30 b
Marienb. Mlawka	3	64,80 b
Meckl.-F.-Franz	6[1]	165,50 b
Niederwaldbahn	2½	68,70 b
Ostpreuß. Südbahn	6	97,00 bB
Saalbahn	0	51,75 G
Weimar-Geraer	0	25,00 bB
Werra-Bahn	3	96,60 b
Buschtiehrad. Bahn	7½	169,90 b
Dux-Bodenbach	7½	229,50 b
Gal. [Carl.-L.-B.]	4	83,25 bG
Südöst. (Lombard.)	1	50,10 b
Kursk-Kiew 5%	—	153,50 b
Russ. Saatsb. 5%	—	127,25 b
do. Südwestb. 5%	6,49	72,80 b
Warschau-Wien	15	221,75 B
Gotthardbahn	6	181,70 B

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Marienb.-Mlaw. 5%	5	112,80 bG
Ostpr. Südbahn 5%	5	118,00 G
Saalbahn 5%	5	115,50 B
Weimar-Gera 5%	3¼	99,10 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—
Dtsch.-Nordd. Lloyd	4	101,70 G
Halberst.-Blankenb.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	—,—
do. 1886	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Dux-Bodenbach	5	90,60 b
do. 2. E.	5	90,60 b
do. 3. E.	5	108,25 b
Kaschau-Oderberger	5	87,80 G
" Goldpr.	5	101,50 G
Kronpr.-Rudolfsb.	4	80,2
Oest.-Franz.-Stb.	3	84,10 G
do. von 1874	3	82,60 G
Oest.-Fr. Stb. v. 1885	3	—,—
do. Franz.-Netz	3	81,40 bB
Oest.-Franz. 1. u. 2. E.	5	106,75 G
do. Goldprior.	4	100,90 b
Pilsen-Priesen	4	80,75 G
Südösterr. (Lomb.)	3	61,10 bB
do. neue	3	61,10 B
do. Oblig.	5	102,40 b
do. Gold	4	98,25 b
Ungar. Nordostbahn	5	85,00 bG
Brest-Grajewo ind. g.	5	96,90 b
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	—,—
Koslow-Woron. gar.	5	100,20 G
Kursk-Charkow gar.	5	—,—
do. in Lstrl.	5	—,—
Kursk-Kiew gar.	4	90,00 b
Mosco-Kursk gar.	4	88,90 B
Mosko-Rjäsan gar.	4	92,75 bB
Rjäsan-Koslow gar.	4	89,50 G
Rjaschk-Morczansk	5	99,50 b
Südwestbahn gar.	4	90,50 bG
Transkaukasische g.	3	72,50 bG
do. kleine	3	72,75 G
Warschau-Teresp. g.	5	101,10 bG
Wladikawkas	4	89,10 bG
Aachen-Mastricht	4	—,—

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T	168,70 b
London 1 Lstrl.	8 T	20,465 b
Paris 100 Fr.	8 T	81,05 bG
Wien 100 Fl.	8 T	170,75 b
Petersburg 100 SR	3 W	210,95 b
Warschau 100 SR.	8 T	211,80 b

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	—,—
Italienische Rente	5	93,40 b
Oesterr. Goldrente	4	94,25 B
do. Papierrente	4⅕	—,—
do. Silberrente	4⅕	72,30 b
Russ. Goldrente	6	113,60 G
do. Orient-Anleihe	5	64,90 b
do. Prämien 64	5	—,—
do. do. 66	5	—,—
do. C.-Bodencredit	5	84,20 bB
do. Curl. Pfandbr.	5	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	86,20 bG
do. Rente	5	83,00 bG
Ungar. Goldr. à 1000	4	85,50 bG
do. do. à 500	4	86,00 b
do. do. à 100	4	86,00 b
do. Invest.-G.-A.	5	102,20 G
do. Papierrente	5	81,00 bG

Industrie-Aktien.

Chemnitz	7	—,—
Magdeb. Baubank	12	183,20 bG
Heinrichshall	—	119,00 b
Leopoldshall	—	123,25 b
Staßfurter	—	142,50 b
Schäffer & Walcker	8	146,50 B
Dessauer Gasges.	10	178,10 b
Berlin-Anhalter	—	127,75 bG
Chemn. Werkzeugf.	—	122,00 bG
Freund conv.	—	211,25 G
Frister Nähmaschinen	0	—,—
Grusonwerk	—	265,00 b
Hall. Maschinen	16	—,—
Löwe & Co.	15	378,10 bG
Pomm. Masch. conv.	8	118,10 bG
Schwartzkopf	—	294,50 b
Zeitzer Maschinen	—	278,00 bG
Cröllwitzer Papier	—	143,00 G
Eilenburger Cattun	—	86,10 bG
Langensalzaer Tuchf.	5	101,00 G
Kette, Elbschifffahrt	0	80,75 bB
Magdeburg. Straßb.	10	223,75 B
Glauzig	—	113,00 bG
Körbisdorf	5	110,90 bB
Bazar	9	178,75 G
Berliner Aquarium	3⅓	87,50 G
do. Brotfabrik	13½	—,—
Immobilien-Ges.	9	118,75 bG
Nordh. Tapetenfabr.	7½	134,00 G
Thüringer Salin.	2	—,—
Westfälische Union	—	—,—
do. St.-P.	—	135,00 G

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5½	129,80 b
do. Handelsges.	10	186,00 bG
do. Maklerver.	10	142,50 bB
Braunschw. Bank	4⅔	—,—
Coburger Credit	5	136,50 b
Darmstädter Bank	9	167,40 b
Dessauer Landesb.	8½	—,—
Deutsche Bank	9	171,50 bG
Disconto-Comm.	12	234,00 bB
Dresdener Bank	9	159,75 bG
Geraer Bank	5	104,25 G
do. Credit	6	107,25 b
Leipz. Creditanstalt	10	200,10 bB
Magdeb. Bankverein	6	111,00 bG
Meining. Hyp. 40%	5	105,00 B
Mitteld. Creditbank	6	114,25 b
Nationalb. f. Dtschl.	9	144,00 bG
Norddeutsche Bank	10	175,00 G
Oest. Credit-Anstalt	9⅟₁₆	—,—
Petersb. Discontob.	—	174,50 G
do. Internat.	12½	—,—
Preuß. Bodencredit	6⅓	123,50 G
do. Ctr.-Bd. 40%	9½	151,00 G
Reichsbank 4½%	5,40	152,90 bG
Sächsische Bank	4	110,50 bB
Schles. Bankverein	7	135,40 b
Weimarische Bank	2¾	108,00 bG

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	10	154,10 b
Dortm. Union	—	112,30 b G
do. St.-P. Lt. A.	—	—,—
Duxer Kohlen	0	71,50 G
do. do. conv.	6	128,00 bG
Köln-Müsen	—	33,50 b
Kön.- u. Laurahütte	—	156,50 b
Lauchhammer	—	124,00 bG
Riebeck. Montanw.	11	193,80 b
Sächs. Gußstahl	—	208,00 G
S.-Th. Braunk.-B.	7½	172,25 G
do. St.-Pr. 5%	7½	172,25 G
Stolb. Zinkhütte	2½	75,40 b
d. St.-Pr. 5%	7½	142,00 bG
Westeregeln	12	180,50 b

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	4	102,60 G
Goth. Pr.-Pfandbr.	3½	112,90 B
Meining. Hypothbr.	4	103,00 bG
do. Präm.-Pfdbr.	4	134,25 G
Nordd. Grundcr.-Pf.	4	103,00 bG
Pr. Bodencr. rzb. 110	5	112,60 b
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	110,00 G
Südd. Bodencredit	4	100,40 G

Leipz. Börse v. 24. Sept.

Sächs. Rente v. 1876	3	96,40 G
Altenburg-Zeitz	4	103,90 G
Aussig-Teplitz	4	103,70 B
Buschtiehrad I. Em.	5	90,10 B
Altenburg-Zeitz	9⅟₁₆	186,00 G
do. St.-Pr. 5%	8⅟₁₆	163,75 G
Buschtiehrader A.	9	170,50 G
Weim.-Gera St.-A.	0	25,00 b
do. St.-Pr. 5%	3⅓	99,00 G
Allgem. D. Credit	4	200,25 bG
Leipziger Bank	6⅔	141,25 G
Sächsische Bank	4⅙	111,00 bG
Dörstewitz-Rattm.	—	67,75 bG
S.-Thür. Braunk.	7½	172,00 G
do. St.-Pr. 5%	7½	172,00 G
Zeitzer Par. u. S. A.	5	163,00 G
Zuckerraffinerie Halle	—	146,50 B
Cröllwitzer Papierf.	—	—,—
Hall. Straßenbahn	6	137,00 B
Mansfelder Kupfer	75	625,00 G

Amtliche Bekanntmachungen.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. sind mittelst Einsteigens und Aufreißens von Behältnissen aus dem Delikateßgeschäft gr. Ulrichstraße 24 **507 Mark** baares Geld gestohlen.

Der Geschädigte setzt auf die Ermittelung des Diebes eine Belohnung von 100 Mark aus. Sachdienliche Mittheilungen über Verdachtsspuren sind an die Polizei-Verwaltung zu richten.

Halle a. S., den 23. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Gegen den Klempnergesellen **Wilhelm Spatzig** aus Eilenburg, daselbst geboren am 12. Dezember 1870, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und zu den Akten — J. 3179/89. — Nachricht zu geben.

Halle a. S., den 21. September 1889

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigungen.

Der hinter den Weißgerbern

1) **Hermann Nolau** aus Stendal,
2) **Otto Weitling** gen. **Koßmil** aus Neustadt-Magdeburg,
3) **Karl Giensch** aus Burg

am 10. August 1886 erlassene Steckbrief ist hinsichtlich aller 3 Verfolgten erledigt. (J. 2291/86).

Halle a. S., den 20 September 1889.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Abonnements-Einladung.

Zu dem am 1. Oktober 1889 beginnenden neuen Abonnement auf das

Glauchauer Tageblatt und Anzeiger

(Amtsblatt für den Stadt-Rath)

erlauben wir uns freundlichst einzuladen. Getreu unserm bisherigen Prinzip, den Inhalt unseres Blattes immer reicher auszustatten und über die Ereignisse des Tages schnell und eingehend zu berichten, werden wir auch ferner durch aufklärende, dem politischen, wirthschaftlichen und sozialen Leben gewidmete Artikel, sowie durch gewissenhafte Berichterstattung aus dem **deutschen Reichstage** und dem **sächsischen Landtage** die Anerkennung unserer Leser zu verdienen suchen Während **sächsische** und **lokale** Vorgänge besonders durch **Spezialkorrespondenten** aufmerksame Berücksichtigung erfahren, wird auch für die **schnellste** Wiedergabe interessanter Neuigkeiten **aus dem Reiche** Sorge getragen werden. Ein reicher **Arbeitsmarkt**, der Angebot und Nachfrage vermittelt, hat dem **Lokalblatt Glauchaus** besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben. Der **Handelswelt** werden die vielseitigen **telegraphischen Handels-** und **Kursberichte** werthvolle Notizen bieten. Außer dem reichhaltigen, wohlgepflegten **Feuilleton**, das **ausgewählte Romane** und **Originalarbeiten namhafter Schriftsteller** enthält, werden noch übrige Rubriken wichtigen **Telegrammen**, der Publikation der **Gewinnlisten** der Landeslotterie u. s. w. eingeräumt.

Das mit der Sonntagsnummer **gratis** ausgegebene

Glauchauer Sonntagsblatt

bringt unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes Erzählungen, zerstreuende und unterhaltende Aufsätze, erfreut sich bewährter Mitarbeiter für die Gebiete des Gartenbaues, der Land- und Hauswirthschaft und hat durch die Erweiterung der Rubrik für Rebus, Räthsel und Gedichte erhöhtes Interesse gewonnen.

☞ Für die erfolgreiche Verbreitung aller Inserate spricht die bedeutende und stetig wachsende Auflage des **Glauchauer Tageblattes.** Der Insertionspreis beträgt pro 5gespaltene Korpuszeile 12 Pfg.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich **2 Mark** und nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger Bestellungen entgegen.

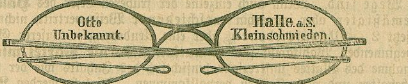
Die Verlags-Expedition.
R. Dulce.

Große Gewinne!

Die **Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche den Mitgliedern die **größte Gewinnchance** bietet.

Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos **unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß.** Nächste große Ziehung am 1. Oktober d. J., wobei zur Verloosung kommen: **Gothaer Thlr. 100 Serienloose, 2 Haupttreffer à 30 000 Mark, 2 Treffer à 15 000 Mk. ꝛc. ꝛc., niederster Treffer 300 Mk.** Jahresbeitrag Mark 42.—, vierteljährlicher Mark 10,50, monatlicher Mark 3,50 — Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.



Brillen — Pincenez

von 1 Mk. an, mit den **feinsten Krystallgläsern**, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei

Otto Unbekannt,
Werkstatt u. Lager für math., physik. u. opt. Instrumente,
Kleinschmieden quervor. neben der Forelle.

Für eine größere Armaturenfabrik Rheinlands wird ein durchaus **tüchtiger** und **erfahrener**

Werkmeister

gesucht. Derselbe muß mit **Accordwesen** und **Calculation** in jeder Weise vertraut sein. Die Stellung ist dauernd und gut. Offerten unt. **W. F. 2168** mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Wirkungskreises an die Annonc.-Exped. von **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln a/Rh.**

Kräftige gesunde Knaben, anständiger Leute Söhne, werden als

Lehrlinge

unter besonders günstigen Bedingungen angenommen, zu wirklich tüchtigen Gehülfen in der gesammten Eisen-Bearbeitung ausgebildet und erhalten höchsten Lohn von

Otto Neitsch,
Fabrik für Industrie- und Feld-Eisenbahnen,
Merseburgerstraße 38.

Lehrling.

Fr. Starke
(R. Mühlmann's Buch- u. Kunsthandlung)
21. Gr. Ulrichstraße 21
sucht zu sofort einen **Lehrling** oder **Volontär.**

Wir **suchen** per **sofort** oder 1. October für unser Geschäft einen soliden, nücht., kräftigen **Arbeitsmann** resp. Geschirrführer im Alter von 30—35 J. **Gebr. Wege.**

Auf **Mäntel gut eingeübte**

Näherinnen

werden für meine Arbeitsstube bei **hohem Lohn gesucht.**

Bruno Freytag.

Gesucht wird ein. j. **Mädch.** f. Nachm. z. **Beaufsichtigung** v. Kindern. **Königstraße 24a.**

Eine tüchtige selbstständige **Kochmamsell** sucht in Halle in größerem Geschäft **Stellung.** Offerten unter **K. S.** an die Exped. d. Bl.

Köchin mit vorzügl. Zeugnissen sucht Stelle durch
Fr. **Lindermann**, Breitestr. 9, II.

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana**, welche echt in Packeten a Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

NB. Für **Halle und Umgegend** ist eine Abgabestelle bei Herrn **D. Lehmann** in **Halle a. S.** errichtet worden.

Technikum Einbeck

(Provinz Hannover),
städtische — **seitens d. Kgl. Preuß. Regierung mehrf. subventionirte** — Fachschule f

Maschinentechniker.

Neues (**37.**) Semester 15. Oct. — Anfragende erhalten durch den Direktor Dr. Stehle das Programm gratis zugesandt.

Der Magistrat.

Wohnung,

II. Etage, bestehend aus **8 Wohnräumen, Küche und Zubehör** ist zu **vermiethen Merseburgerstraße 39.**

I. Etage, Aussicht Poststraße, (420 Mk.) sof. od. später zu verm. Näheres **Töpferplan 11** i. Laden

Sammelstellen

für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol ꝛc.** befinden sich bei den Herren:

E. Hildebrandt, Wuchererstr. 7
Wilhelm Elste, Schulberg 12.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitius, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.

Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen ꝛc bei Herrn
Moritz König, Rathhausg. 9.

Inserate

für das **„Hallesche Tageblatt"** nimmt Herr Buchhändler **C. Puppendick,** Rannischestraße 10, freundl. entgegen.

Rudolf Mosse,
Vertreter: **Louis Heise.**
Brüderstr. 6, I. Geschoss
befördert
Anzeigen aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendst. Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen.
Ununterbrochen von 8—8 geöffnet.
Mikrophon 151.

Familien-Nachrichten.

Für die liebevollen Beweise herzlichster Theilnahme an dem überaus schweren Verluste, welcher mich durch das Dahinscheiden meines theuren Gatten, des Apothekenbesitzers

Otto Marquardt,

betroffen hat, spreche ich hiermit meinen innigsten, herzlichsten Dank aus.

Halle a/S., d. 23. Sept. 1889.

Agnes Marquardt
geb. **Krause**
im Namen der Hinterbliebenen

(Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Fräul. Louise Boeck mit Herrn Karl Grubert (Salzwedel-Wolfenbüttel); Fräul. Emilie Brackebusch mit Hrn. Heinr. Pape (Gandersheim-Allersheim); Fräul. Hedwig Abt mit Herrn Friedrich Hesemann (Hannover-Fürstenberg a. O.); Frl. Lina Goltermann mit Herrn Gutsbesitzer Ed. Mörlins (Bilm, Hann.-Bemmerode); Frl. Henny Kayser mit Herrn Pastor Bruno Häntzsche (Bienenbüttel); Frl. Ottilie de Kouiche mit Herrn Fabrikbesitzer Carl Schmidt (Hariefeld-Braunschweig); Frl. Anna Buchholz mit Herrn Dietrich Wolters (Bruchhausen, Hann.); Fräul. Sophie Meyer mit Herrn Otto Jürgens (Königslutter).

Verehelicht: Herr Emil Houben mit Frl. Ottilie Lichtenthaeler (Köln-Oberwinter); Herr Josef Simons mit Fräul. Flora Bachmann (Düsseldorf); Herr Apotheker Otto Kallmann mit Fräul. Clara Müller (Dudweiler bei Saarbrücken-Bonn); Herr Amtsrichter Tonius Hortmann mit Frl. Traudchen Erwig (Nieheim-Marl); Herr Königl. Regierungsbaumeister Adolf Halfmann mit Frl. Adele v. Dreden (Dortmund-Elberfeld); Herr Otto Dieckmann mit Frl. Johanna Koch (Dortmund); Herr Hubert Kemper mit Frl. Emma Bonzel (Olpe in Westf.).

Geboren: Ein Sohn: Herrn R. Schlobach (Colditz); Hrn. Max Stroisch (Barmenitz bei Lommatzsch); eine Tochter: Herrn Carl Hengst (Gottleuba).

Gestorben: Frau Emilie Schmidt geb. Stohn (Pirna); Frl. Selma Hesse (Dresden); Herr Karl August Winkler (Döbeln); Fräul. Antonie Hauschild (Altenburg); Herr Johann Friedrich Mohn (Weinböhla); Frau Amalie Auguste Hinkelmann gebor. Maultzsch (Dresden).

Für den Inseratentheil verantwortlich Paul Senff in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.